

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 23.

Neuenbürg, Sonntag den 11. Februar

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Schwann.

### Schlagraum-Verkauf.

Am Montag den 12. Februar aus dem Staatswald Abt. Salmisgrund (Gut Döbel) geschätzt zu 3000 Nadelholzwellen, nicht ausgeprägelt, zu Streureis geeignet.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 9 Uhr bei der Hornstättene-Hütte, Verkauf 11 Uhr auf dem Rathaus in Dennach.

Revier Enzklösterle.

### Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 20. Februar vormittags 10 Uhr im Waldhorn zu Enzklösterle aus Distrikt I. Banne, Abt. 3, 10 und 34, II. Dietersberg, Abt. 7, IV. Hirschkopf, Abt. 1 u. 9, VII. Kälberwald, Abt. 14:

8 eichene, 30 buchene u. 56 Nadelholz-Verbstangen, 3 Nm. eichene Ausschuß, 34 Nm. buch. Scheiter, 291 dto. Ausschuß, 2 Birken-Ausschuß, 19 Nadelholz-Roller, 71 dto. Prügel, 468 Nm. dto. Ausschuß und 12 Nm. dto. Reisprügel.

Revier Calmbach.

Der Meißnerhalweg und der breite Weg sind wegen Einbaus einer Wendeplatte an der Kreuzung beider Wege auf die Dauer von 4 Wochen für den Fahrwerks-Verkehr gesperrt.

Revier Calmbach.

### Rotforchen-Verkauf auf dem Stod

aus Abt. Windplatte, Distr. Eiberg am Donnerstag den 15. Febr. vormittags 11 1/2 Uhr im Gasthof zur Sonne in Calmbach in 2 Losen:

Stamm-Nr. 1/116 116 Forchen mit 183 Fm. Stammholz, Stamm-Nr. 117/212 96 Forchen mit 156 Fm. Stammholz. Jede Auskunft ist beim Revieramt erhältlich.

Revier Calmbach.

### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. Februar vormittags 11 1/2 Uhr im Gasthof zur Sonne in Calmbach aus den Schlägen in den Distrikten Meißern und Hengstberg III. 9, 10, 12, 6, II. 2 u. den Durchforstungen

im Distr. Heimenhardt IV. 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 16:

Nm.: 1 tannene Roller, 2 dto. Prügel, 191 dto. Anbruch, 31 dto. Reisprügel, 1 buch. Scheiter, 25 dto. Anbruch, 21 buchene und erlene Reisprügel.

### Privat-Anzeigen.

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

### Geldanlagen

in Beträgen von M. 5 bis M. 10 000 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depositionen werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

**Grosse Geld-Lotterie zu Gunsten der Wiederherstellung der MARIEN-KIRCHE IN REUTLINGEN**

Haupt- und Schluss-Ziehung un widerruflich am 20. Februar 1894.

**Nur Geldgewinne!**

Hauptgewinne Mk. 25000 etc. — 1 Los à Mk. 2.—, 11 Lose à Mk. 20.—, zu beziehen durch die bekannten Losverkaufsstellen und durch die Generalagentur Eberhard Feizer, Stuttgart.

Feldrennach. Wegen Verkauf meiner Wirtschaft habe ich folgende

### Weine

abzugeben: Weißwein 1/4 Liter 15 S. Rotwein 1/4 Liter 20 S. Ruckaberle zur Krone.

Alte Briefmarken l. Poststr. Zuchsb. Raumburg (S.)

Ottenhausen den 9. Februar 1894.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden uneres viel geliebten Vaters und Vaters



**G. A. Mayer,** Schullehrer,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, insbesondere für die herzlichen Worte des Herrn Schullehrers Böhle am Grabe spricht den innigsten Dank aus Friederike Mayer Wtw. mit ihren Kindern.

### Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821. Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1893 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß: **72 Prozent** der eingezahlten Prämien. Die Bankteilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (bezw. des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen. Im Februar 1894. Theodor Weiß in Neuenbürg. Lehrer Gypler in Wildbad.

Neuenbürg.

### Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er unter heutigem im Hause des Herrn Bäcker Silbereisen ein **Schuhmacher-Geschäft** eröffnet hat. Ich erlaube mir, dem verehrten Publikum mich aufs Beste zu empfehlen und sichere pünktliche und solide Arbeit zu. Achtungsvoll Reinhold Beck, Schuhmacher.

### Musik-Verein Pforzheim.

Donnerstag den 15. Februar, abends halb 8 Uhr im Museumsjaale **KONZERT**

ausgeführt von der Konzertsängerin Frau Julia Nzielli aus Frankfurt a. M., dem Klaviervirtuosen Herrn Professor Dr. Otto Reibel aus Köln, sowie dem hiesigen „Männergesangsverein“, unter Leitung des Musikdirektors Herrn Th. Mohr.

Pforzheim.

### Kinderwagen u. Korbwaren

von einfach bis feinst empfiehlt in großer Auswahl bei realen billigen Preisen. **Ch. Semmelrath,** Deimlingöstr. 12.



**Freiburgerlose 3 Mk.**  
**Reutlingerlose 2 Mk.**  
**Landenbacherlose 1 Mk.**  
 Hauptgewinne 50 000, 25 000,  
 15 000. Anteile an 100 Reutlinger  
 Mk. 2.40 versendet  
 H. Lang, Marktstr. 13,  
 Stuttgart.

Neu! Neu!  
**„Orphonion“**  
 Patentiert in allen Ländern.  
 Neuestes Musikwerk, übertrifft alle ähnlichen bisher erschienenen Instrumente!  
 Wundervoller Klang. Richtige Schweizer Spielart. Spielt sofort 1000 etc. Tänze, Lieder, Opern etc. Hoch-elegantes schwarzes Gehäuse mit Kunstmalerei. Unzerbrechliche Metallnotenscheiben. Leicht transportabel. Preis in elegantem Kasten mit Notenscheiben und Verpackung nur 12 Mk. per Nachnahme oder Einsendung.  
**G. Neumann, Berlin W. 57**  
 Kirchbachstrasse 13.

**Fein. Agenten f. Priv. und Restaur. v. e. bed. Hamburg. Cigarrenhause gef. Adr. u. E. 1343 an Heint. Eisler, Hamburg.**

# Gesangbücher

für Konfirmanden

in nur soliden Leder-Einbänden empfiehlt in allen Preislagen  
**C. Mech.**

Neuenbürg.  
**Ziegel u. Backsteine, Salzriegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine, vorzügliche, leicht u. trocken, Feuerfeste Backsteine, Kaminanzüge**  
 mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.  
**G. Haizmann.**  
 Neuenbürg.

**Zu vermieten**  
 eine Wohnung für eine Familie bis Mitte März oder später beziehbar bei  
**L. Müller, Bäcker.**

Neuenbürg.  
 Ein ordentlicher  
**Junge,**  
 der die Bäckerei erlernen will, findet eine Lehrstelle bei  
**Schill u. Dirsch.**  
 Neuenbürg.

**Portland-Cement**  
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt solchen zur gest. Abnahme.  
**Gg. Haizmann.**

**Rechnungsformulare**  
 für Geschäftsleute  
 holte stets in verschiedenen Formaten vorrätig.  
 Die Ausführung mit Firmendruck wird rasch und billig besorgt.  
**C. Mech.**

**Cheviot oder Saxlin** für einen ganzen Anzug zu **Mk. 5.75**  
**Belour oder Kammgarn** für einen ganzen Anzug zu **Mk. 7.75**  
 je 3 Meter 30 Ctm. berechnet für den ganzen Anzug versenden direkt an Federmann  
 Erstes Deutsches Tuchverhandels-Geschäft **Gettinger u. Co., Frankfurt a. M. Fabrik-Depôt.**  
 Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.

**Eingefandt.**  
 In einem größeren Waldorte unseres Oberamtsbezirks läßt die dortige Frau Pfarrerin durch 2te Hand  
**Weißwaren u. Aussteuer-Artikel**  
 an die Einwohner und speziell an Brautleute verkaufen, wodurch auf letztere ein gewisser Druck ausgeübt wird.  
 Man erlaubt sich deshalb die ergeb. Anfrage ob es sich mit der Würde eines Pfarrers resp. dessen Frau vereinbart, Handelsgeschäfte in dieser Weise zu machen und ob dieselbe auch zur richtigen Besteuerung hierfür herbeigezogen ist, wie andere leibhaftige Geschäftsinhaber.

Regiert wir  
 liner Wilhelmstr.  
 die die Verhältni  
 Der an der Sp  
 hat einmal eine  
 nommen; er hi  
 auf, wie im vor  
 Deutschen in C  
 zum Schutze der  
 Männer, die sic  
 liche Erfahrung  
 Gardeoffiziere,  
 wollen, Affessore  
 Bureaus herum  
 Leute von mehr  
 finden sich in di  
 „Afrikaner“, viel  
 auch die letztere  
 antwortungsvoll  
 bewußten „Sch  
 So wird da  
 und befestigt w  
 Die Zustände i  
 wünschen übrig.  
 kurzer Zeit dah  
 unter Zurücklass  
 Schiff flüchten u  
 kämpfen mühten.  
 Pflanzern Schw  
 ung von Kolonie  
 bauung des Bod  
 Die Verant  
 die Reichsregier  
 Freund der Kolo  
 großen Teil un  
 Engländer um e  
 jetzt, wie es sch  
 auch Frankreich  
 auch dadurch erkl  
 von vorteilhaft  
 starke Seite des  
 machte auch sonst  
 den Kolonialbef  
 oder ungern —  
 ist es Pflicht d  
 halten, so gut a  
 geeignetsten Kr  
 im Krieg ein K  
 strengen trachten,  
 nach seinem Her

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**  
 + Calmbach, 9. Febr. Die in Pforzheimer Blättern erschienene Notiz, wonach Mechaniker Gottl. Dürr hier einen Lauplatz gekauft habe, um darauf eine größere Maschinenfabrik zu errichten, ist dahin richtig zu stellen, daß der Ankauf eines Platzes zwar erfolgt, von einer beabsichtigten Erbauung einer Fabrik aber keine Rede ist.

**Deutsches Reich.**  
 Berlin, 8. Febr. Die Reichstagsbudgetkommission trat heute in die Spezialberatung des Kolonialetats ein. Zunächst wurde der Etat des ostafrikanischen Schutzgebietes beraten und die Ansätze der einmaligen Ausgaben bewilligt. Bei der Debatte über die Vorgänge in Kamerun betont Prinz Arenberg, zweifellos trugen die unmenschlichen Grausamkeiten Schuld an der Meuterei. Der Reichskanzler erwiderte, Leist habe sich derart benommen, daß nicht allein sein Verbleiben auf dem Posten unmöglich sei, sondern daß er sich sogar strafbar gemacht habe. Durch sein Vorgehen sei der deutsche Name geschändet. Geheimrat Kayser führte aus, nach Ansicht aller Sachverständigen sei die Prügelstrafe in Afrika nicht zu entbehren und unter Umständen durchaus gerechtfertigt. Vom Ergebnis der Untersuchung hänge alles weitere ab. Bebel spricht seine Entrüstung über die kameruner Vorgänge aus und fragt, ob es zulässig sei, daß deutsche Marinesoldaten, ohne gefragt zu werden, nach Kamerun kommandiert werden. Geheimrat Kayser erwidert, die Marinesoldaten gingen als Freiwillige nach Kamerun. Auch Richter ergeht sich in heftiger Weise über die Behandlung der Dahomeyer seitens des Kolonialkanzlers Leist. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 8. Febr. (Deutscher Reichstag.) Staatsberatung. Etat des Reichsamtes des Innern. Das Kapitel Patentamt wird nach einer kurzen Debatte, an der sich Wassermann, Regierungsrat Hans Langerhans, Staatssekretär v. Bötticher u. Hammacher beteiligen, genehmigt. Beim Kapitel Reichsversicherungsamt bemängelt Schmidt (Soz.) das allzu lange Hinauschieben bei Entscheidungen der Unfallschiedsgerichte und zu dem Wahlmodus bei der Wahl von Arbeitern zu Beisitzern in Schiedsgerichten. Schönlanke (Soz.) ergeht sich ausführlich über die Berufs-genossenschaften; er bittet die Regierung die Feststellungen der berufenen Organe über die Erwerbsunfähigkeit in den verschiedenen Teilen des Reiches genauer zu prüfen. Staatssekretär v. Bötticher lehnt eine Einwirkung auf die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes ab. Köfcke (wild) weist die gegen die Vertrauens-

ärzte gerichteten Verdächtigungen zurück. Nach weiteren Ausführungen Burms, Ulrichs, Schönlanke wird die Diskussion geschlossen. Das Kapitel des Reichsversicherungsamtes wird genehmigt und der Rest des Ordinariums debattenlos erledigt, desgleichen das Extraordinarium. Sodann erfolgt die Abstimmung über die Novelle des Unterstützungswohnstättengesetzes in dritter Lesung. Der Antrag Gröber wird abgelehnt. Der betreffende Strafgesetzbuchparagraf wird in der Fassung angenommen, welche durch die neuliche Annahme des Antrages Mollenhuth verändert worden war. Desgleichen nimmt das Haus endgiltig das ganze Gesetz an. Morgen Etat der Postverwaltung. — 9. Febr. Post- und Telegraphen-Etat. Bei dem Titel Besoldung des Staatssekretärs bemerkt Schönlanke (Soz.): Während sonst die Postverwaltung des Reichs an der Spitze des Verkehrs marschierte, ist jetzt schon lange eine gewisse Erstarrung eingetreten. Besonders ist Württemberg der Reichsverwaltung auf dem Gebiete der Portoermäßigung und des Telephonwesens weit vorangeschritten. Auch auf dem Gebiete der Sozialreform herrscht in der Reichsverwaltung Stagnation. Redner erwähnt die große Zahl nur diätarisch angestellter Unterbeamten, die Verweigerung des Urlaubs, das Verbot der Annahme von Weihnachtsgeschenken von privater Seite, den Verteilungsmodus der Weihnachtsgatifikationen. Durch die ungenügende Befoldung der Unterbeamten werden dieselben leicht Verjüngungen ausgeführt. Redner schließt (unter steigendem Lärm) mit der Forderung nach Reformen. Der Direktor des Reichspostamts, Fischer, protestiert gegen die Annahme des Vortredners Namens der angeblich hungernden Postbeamten zu sprechen, und verweist auf die Erklärung eines Postunterbeamten in den Bremer Nachrichten, worin es heißt: „Wir haben nichts zu thun mit den Sozialdemokraten.“ Gröber führt aus, die württembergische Postreform sei ein ebenso zickneidiges Schwert wie die Tarifreform des Reiches. Man dürfe den Vorgang Württembergs keineswegs als Muster ansehen oder als einen dem Publikum erwiesenen Dienst. Nach einer kurzen Bemerkung Vinburgs wird der Titel Staatssekretär bewilligt.

Berlin, 9. Febr. Im Reichstag beantragte der Abg. v. Schöning (tonj.), der Reichskanzler möge dahin wirken, daß denjenigen Offizieren, Beamten und Mannschaften des Heeres wie der Marine, die infolge von 1870/71 erlittenen Verwundungen oder sonstigen Dienstbeschädigungen behindert waren, weiter an dem Feldzug teilzunehmen und dadurch der Anrechnung des zweiten Kriegsjahres verlustig gegangen sind, der betr. Pensionsausfall erstattet werde.

Die Berliner Börse hat die Veröffentlichung des russischen Handelsvertrags mit einem Rückgang der Kurse beantwortet. Wer dem Vertrage zweifelnd gegenübersteht könnte daraus einen ungünstigen Schluß auf den Wert der russischen Zugeständnisse ziehen. Das wäre aber nicht gerechtfertigt. Einmal herrscht bei den Jobbern durchaus nicht das große wirtschaftliche Verständnis, das man ihnen oft zuschreibt. Sodann ist die kleine Baisse vom Dienstag nur die Folge einer Veräumnis. Man hatte — merkwürdigerweise — vergessen, ein Steigen der Kurse zu arrangieren, um dann in die Welt posaunen zu können: „der Markt atmet auf“. Solche Dinge werden gemacht. Daß sie diesmal unterblieben, wird den Preismachern manchen „Nüffel“ von „kollegialer“ Seite eingetragen haben.

In Bremerhaven angekommene Dampfer berichten von einem orkanartigen Sturm in der Nordsee. Das deutsche Schiff „Neptun“ ist beim Weferleuchtturm gestrandet; die Mannschaft befindet sich noch an Bord.

Die Mitglieder der gewerblichen Berufs-genossenschaften (Arbeiterunfall-Versicherung) haben in Gemäßheit des § 71 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 den Vorständen ihrer Genossenschaften binnen sechs Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres (11. Febr. 1894) zum Zwecke der Verteilung der Gesamtumlage eine Nachweisung über die im verflossenen Jahre beschäftigten versicherungspflichtigen Personen und die von denselben verdienten Löhne und Gehälter einzureichen. Für Mitglieder, welche mit der Einreichung einer solchen Nachweisung im Rückstande bleiben, erfolgt die Feststellung der Löhne durch die zuständigen Organe ihrer Genossenschaft. Außerdem können derartige säumige Mitglieder gemäß § 104 des obigen Gesetzes mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 M. belegt werden. Es sei deshalb hierdurch an die Einreichung der betr. Lohnnachweisungen erinnert und auf die Folgen der etwaigen Veräumnis hingewiesen.

In Straßburg langte dieser Tage auf Sträßrigem Doppelwagen aus dem Schwarzwalde ein ungeheurer Felsblock an, den Großherzog Friedrich von Baden gestiftet hat. Der Block soll bei Arnweiler an dem Blage seine Aufstellung finden, von wo aus Kaiser Wilhelm I. am 18. August 1870 den Verlauf der Schlacht von Gravelotte-St. Privat verfolgt hat, das ist der Pachthof von Rogador. Bis zur 25. Wiederkehr des Jahrestages wird er fertig bearbeitet sein und an diesem Tage eine größere Festlichkeit in Anwesenheit des Stifters stattfinden.

Während  
 afrikanischen  
 samkeit schenken,  
 Zustände in unse  
 schlechtern. Es  
 seine Kolonien  
 doch haben wir  
 Besitzungen in P  
 mähungen der  
 möglichst viel  
 für die wirtscha  
 mehr. Der Kou  
 rechten Schutzes  
 person betrachte  
 „schneidigen“  
 hinüberschickt.  
 Afrika, Männer,  
 wesen so erfahre  
 den von dem ne  
 Ausmerzung tüc  
 stärkste Seite  
 grundfah ist: d  
 verstehen, als d  
 den Vorgefetzten  
 stark hapert, so  
 von der Signu  
 wenigstens was  
 Regiert wir  
 liner Wilhelmstr.  
 die die Verhältni  
 Der an der Sp  
 hat einmal eine  
 nommen; er hi  
 auf, wie im vor  
 Deutschen in C  
 zum Schutze der  
 Männer, die sic  
 liche Erfahrung  
 Gardeoffiziere,  
 wollen, Affessore  
 Bureaus herum  
 Leute von mehr  
 finden sich in di  
 „Afrikaner“, viel  
 auch die letztere  
 antwortungsvoll  
 bewußten „Sch  
 So wird da  
 und befestigt w  
 Die Zustände i  
 wünschen übrig.  
 kurzer Zeit dah  
 unter Zurücklass  
 Schiff flüchten u  
 kämpfen mühten.  
 Pflanzern Schw  
 ung von Kolonie  
 bauung des Bod  
 Die Verant  
 die Reichsregier  
 Freund der Kolo  
 großen Teil un  
 Engländer um e  
 jetzt, wie es sch  
 auch Frankreich  
 auch dadurch erkl  
 von vorteilhaft  
 starke Seite des  
 machte auch sonst  
 den Kolonialbef  
 oder ungern —  
 ist es Pflicht d  
 halten, so gut a  
 geeignetsten Kr  
 im Krieg ein K  
 strengen trachten,  
 nach seinem Her

In Stutt  
 Julius Neubör  
 1879 in Loffen  
 Bloching  
 wurde einem in  
 hief. Bahnhof übe  
 Uhr, Hoje und  
 so daß er mit  
 Tübingen zurück  
 Thäterschaft rich



Die Kolonien.

Während Franzosen und Engländer ihren afrikanischen Besitzungen immer mehr Aufmerksamkeit schenken, läßt die deutsche Regierung die Zustände in unseren Kolonien sich fortgesetzt verschlechtern. Es ist gerade, als ob Deutschland seine Kolonien verleiden werden sollen. Und doch haben wir zweifellos sehr aussichtsreiche Besitzungen in Afrika. Beweis dessen, die Bemühungen der Engländer und Franzosen, uns möglichst viel davon abzunehmen. Aber freilich, für die wirtschaftliche Hebung geschieht nichts mehr. Der Kaufmann ermangelt zum Teil des rechten Schutzes, er wird als lästige Nebenperson betrachtet von den Federmenschen und "schneidigen" Dientenants, die die Regierung hinüberschickt. Wir hatten vorzügliche Leute in Afrika, Männer, um die uns das im Kolonialwesen so erfahrene England beneidet; sie wurden von dem neuen Kurs kaltgestellt. Wie die Ausmerzungen tüchtiger Kräfte ja überhaupt die stärkste Seite des neuen Kurses ist. Hauptgrundsatz ist: der Untergebene darf nicht mehr verstehen, als der Vorgesetzte. Und da es bei den Vorgesetzten mit dem Verstehen teilweise stark hapert, so kann man sich eine Vorstellung von der Eignung der Untergebenen machen; wenigstens was Afrika betrifft.

Regiert wird Deutsch-Afrika von der Berliner Wilhelmstraße aus durch einige Herren, die die Verhältnisse so gut wie gar nicht kennen. Der an der Spitze stehende Geheimrat Kayser hat einmal eine Spritztour nach Afrika unternommen; er hielt sich ungefähr so lange dort auf, wie im vorigen Jahre viele Hunderte von Deutschen in Chicago. Diese Regierung schickt zum Schutze der Verwaltung der Kolonien die Männer, die sich gerade finden. Auf persönliche Erfahrung wird meistens nicht gesehen. Gardeoffiziere, die „mal drüben gewesen“ sein wollen, Assessoren, die sich nicht in deutschen Bureauis herumdrücken möchten und sonstige Leute von mehr Neigung als Verus. Manche finden sich in die Zustände und werden tüchtige „Afrikaner“, viele nicht. Aber trotzdem bleiben auch die letzteren drüben und bekommen die verantwortungsvollsten Posten, die sie dann mit der bewußten „Schneidigkeit“ ausfüllen.

So wird das, was unter Bismarck geschaffen und befestigt wurde, erschüttert und zerstört. Die Zustände in Kamerun liehen nichts zu wünschen übrig, der Kanzler Vest hat es in kurzer Zeit dahin gebracht, daß die Deutschen unter Zurücklassung von Toten auf ein englisches Schiff flüchten und sich die Rückkehr wieder erkämpfen mußten. In Ostafrika bereitet man den Pflanzern Schwierigkeiten, als ob nach Erwerbung von Kolonien nicht die Besiedlung und Bebauung des Bodens die Hauptsache wäre.

Die Verantwortung trägt in erster Linie die Reichsregierung. Graf Caprivi ist kein Freund der Kolonialpolitik, er hat früher einen großen Teil unserer besten Besitzungen an die Engländer um ein Butterbrot weggegeben und geht, wie es scheint, wieder große Abtretungen an Frankreich gemacht. Dies kann allerdings auch dadurch erklärt werden, daß das Abschließen von vorteilhaften Verträgen überhaupt nicht die starke Seite des jetzigen Kanzlers ist. Aber er machte auch sonst aus seinem Mißvergnügen über den Kolonialbesitz kein Hehl. Indessen gern oder ungern — so lange wir Kolonien haben, ist es Pflicht der Reichsregierung, sie festzuhalten, so gut als möglich zu verwalten und die geeignetsten Kräfte dazu heranzuziehen. Wer im Krieg ein Kommando übernimmt, muß zu siegen trachten, auch wenn der Krieg selbst nicht nach seinem Herzen ist.

Württemberg.

In Stuttgart verstarb Pfarrer a. D. Julius Reudörffer, 1853 Bfr. in Braunsbach, 1879 in Loffenau, 71 J. alt.

Plochingen, 10. Febr. Vorlezte Nacht wurde einem in seinem Dienstzimmer auf dem hies. Bahnhof übernachtenden Zugmeister Taschenuhr, Hofe und sonstige Gegenstände gestohlen, so daß er mit entlehnten Bekleidern nach Tübingen zurückkehren mußte. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich auf einen Stromer aus

Magstadt, welcher sich tagsüber beim Bahnhof herumtrieb.

Spaichingen, 26. Jan. (Naturalverpflegung.) Noch nie seit ihrem Bestehen hat die hiesige Verpflegungsstation seitens „armer Reisender“ einen solchen Zuspruch erfahren, wie heuer; es sind Tage, an denen einer dem Andern die Thür in die Hand giebt und über 20 Nachtkarten ausgestellt werden müssen. Und nicht als ob insolge dessen der Häuserbettel nachliehe — im Gegenteil er floriert mehr als je und nicht nur hier sondern überall. Zu der Zahl der Arbeitslosen gesellen sich in neuerer Zeit namentlich viele reisende Kommiss und Schreiber, die „momentan“ stellenlos geworden sind; freilich kann man manchem von ihnen im Gesicht ablesen, daß ihm das „Schnurrantentum“ besser gefällt, als das Arbeiten. Wohl heißt es, man solle die Zusprechenden ab und zur Verpflegung weisen: Aber wer thut das gerne, wenn er einen so durchgekreuzten, ausgehungerten Kameraden sein Köppchen ziehen sieht und gar so beweglich um eine Gabe bitten hört? Wer thut es gerne in einer Zeit, in der eine einmal nicht zu leugnende Geschäftsflaute herrscht? In einer Zeit, da man ja in jeder Zeitung liest, man solle die hungernden Vögelin füttern! Wen sollte es da nicht eines armen Menschenkindes erbarmen? Es ist ja nur zu wahr, daß Gutherzigkeit von den wandernden Gesellen oder vielmehr „Stromern“ mißbraucht wird, und daß der Pfennig, denen Mitleid ihnen spendet, demnächst in Schnaps aufgeht. Allein wer will diese „Vögel“ herausfinden und so giebt man eben lieber auf die Gefahr hin, daß ein unwürdiger professioneller Festschreiber unterstützt wird. — Welch ein Unterschied zwischen heute und der Zeit vor 30 Jahren! Während bei uns reisende Handwerksbursche damals zur Seltenheit gehörten, bevölkert heute ein Heer von Arbeitslosen, zum Teil aber auch nicht arbeiten wollenden Burschen im kräftigsten Alter die Straßen und das Stromertum ist zur Landplage geworden! (Anmerkung: Die im vorigen Jahr seitens der Sozialdemokratie gezählten 2086 „Arbeitslose“ in Stuttgart waren meist Bauhandwerker. Nur etwa 600 waren andere Arbeiter; als man diesen Arbeit nachwies meldeten sich nur — 255. D. R.) — Wenn wir Eingangs jagten, es werden oft über 20 Nachtkarten abgegeben, so müssen wir ergänzend beifügen, daß die Karten für Mittagessen nur ganz wenig — höchstens 2 bis 3 verlangt werden! Daß auf diese Weise der löbliche Zweck der Verpflegungsstation nicht erreicht wird, ist einleuchtend.

Von den Geld- und Warendörfern.

Stuttgart, 8. Febr. Das vorläufige Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrags, welcher der deutschen Industrie und insbesondere der Eisenindustrie wesentliche Vorteile zu bringen geeignet ist, hat die deutschen Geldbörsen recht günstig beeinflusst und außer den Eisen- und Kohlenwerten auch stilles deutsche Bahnen, die von dem Verkehr mit Rußland Vorteile haben werden, im Kurse gehoben. Dazu kamen günstige Dividendenschätzungen von Banken und der fortdauernd sehr flüssige Geldstand, der auch die Reichsbank veranlaßte, ihren Wechseldiskont auf 3% herabzusetzen, während der Privatdiskont in Berlin von 2% auf 1 1/2% zurückging. Von Bahnen gewonnen österr. Staatsbahnaktien 1/2, Gotthard über 1 1/2, stilles deutsche Bahnen 2-3%. Von Banken stiegen Creditaktien um 1/2, Dis.Komm. um nahezu 5, Berliner Handelsgesellschaft um 4, Darmstädter Bank ebenfalls um 4, Deutsche Bank um 5 1/2%. Köln-Rottweiler Pulverfabrik blieb unverändert, Bochumer Gußstahl gewann über 3%, Dortmunder Union 3 1/2, Laurahütte 4, Gelsenkirchener 1 1/2 und Harpener 3/4%. Deutsche Reichsanleihe und die übrigen deutschen Fonds sind durchweg fest und um Bruchteile gebessert. 3 1/2%ige Württembergische gewannen trotz der neuen Emission über 1/4%. Ital. Rente ist eine Kleinigkeit gebessert; ungarische Goldrente gewann beinahe 1% österr. Silberrente 1/4%, 1880er Russen nahezu 1/2%, dagegen fielen russische Banknoten von 221.10 auf 219.30. — Auf die Getreidemärkte wirkte der Abschluß des Handelsvertrags mit Rußland begreiflicherweise weniger günstig als auf die Geldbörsen und namentlich die Haferpreise erfuhren einen beträchtlichen Abschlag; dabei bewegte sich das Geschäft nach wie vor in sehr engen Grenzen. Weizen pr. Mai fiel in Berlin von 146 auf 145.50, stieg gegen pr. Juli von 147 auf 147.50, da der Weizenexport aus Rußland weniger besagen will. Roggen fiel pr. Mai von 129 auf 128.20 und pr. Juli von 130.50 auf 129.70, Hafer pr. Mai von 140.25 auf 135.70 und pr. Juli von 138 auf 135.50, Weizenmehl loco Nr. 0 von 16 auf 15.70 und Nr. 00 von 18 auf 17.70.

Ausland.

Der Präsident der französischen Republik hat sich zu einer an ihm ziemlich ungewohnten Energie aufgerafft und die Begnadigung Baillants, welcher bekanntlich eine Bombe in die Deputiertenkammer schleuderte, abgelehnt, weshalb Baillant letzten Montag hingerichtet wurde. Nun sind aber die Franzosen in großer Angst vor etwaigen Rocheversuchen der Anarchisten. — In der französischen Deputiertenkammer wurde kürzlich über den Zustand der französischen Flotte debattiert, wobei äußerst krompromittierende Dinge enthüllt wurden. Wegen Mangels an Mehl konnte z. B. ein französisches Kriegsschiff nicht auslaufen. Das Ministerium hat energische Hilfe zugesagt, und da auch der Zustand der Schiffsmaschinen und Schiffsbewaffnung zc. als sehr mangelhaft dargestellt wurde, so wird die Regierung wohl bald mit bedeutenden Kreditforderungen für die Marine kommen. — Der noch immer in Bourne-mouth bei London weilende Cornelius Herz scheint doch nicht so krank zu sein, wie er selbst glauben machen will, wenigstens hat er mit weiteren Enthüllungen in dem Panama-standal gedroht, falls der gegen ihn vor dem Pariser Zivilgericht angestrengte Prozeß auf Herausgabe einer großen unterschlagenen Summe an die Aktionäre der in Liquidation getretenen Panama-gesellschaft nicht niedergeschlagen würde. Trotz dieser Drohung nimmt aber der Prozeß seinen Fortgang und Herz hat noch immer keine Enthüllungen gemacht.

Antwerpen, 6. Febr. Ein Hauptzugmittel wird auf der diesjährigen Weltausstellung die Straße von Cairo bilden, die von einem Consortium von Unternehmern erbaut werden wird. Die Pläne zu diesem Unternehmen sind fix und fertig, und schon in den nächsten Tagen soll mit ihrer Ausführung begonnen werden. Ein Mitglied jenes Consortiums weilte seit einem Monate in Konstantinopel, wo er die geeigneten Individuen zur Bevölkerung der Straße anwirbt, und ein zweites Mitglied ist vor 14 Tagen nach Cairo abgereist, um dort bei einem ähnlichen Zwecke thätig zu sein. Wie das Prekominé der Ausstellung in einem den hiesigen Vertretern der auswärtigen Zeitungen mitgeteilten Zirkulare versichert, „wird die Straße von Cairo in Antwerpen an Glanz Alles übertreffen, was in diesem Genre bis dahin geleistet worden ist, und sie wird selbst diejenigen von Paris und Chicago weit hinter sich lassen.“ Bemerkenswert sei noch, daß die Ausstellung bereits deutlich ihre Schatten vorauswirft. Der Verkehr in unserer Stadt hat sich erschichtlich gehoben und eine Menge von Fremden treffen täglich hier ein, darunter viele Aussteller und deren Angestellte, aber auch viele Personen, die während der Ausstellung hier ihr Glück zu machen hoffen. Wenn die Sache in dieser Weise weiter geht — wofür alle Anzeichen sprechen — so wird mit dem Beginnen der Ausstellung der Fremdenzufluß ein ganz riesiger werden.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser wird gelegentlich seiner am 20. Februar zur Rekrutenvereidigung nach Wilhelmshafen geplanten Reise, wie wir schon meldeten, in Schloß Friedrichruh einen kurzen Besuch abstaten.

Berlin, 9. Febr. Am Dienstag den 13. d. findet ein Kronrat statt.

Berlin, 9. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Etats für das Schutzgebiet Kamerun fort. Der Etat wurde bewilligt, desgleichen die Etats für Togo, für das südwestafrikanische Schutzgebiet. Bei Besprechung des letzteren Etats unterzogen Prinz von Arenberg und Poddielesky die Thätigkeit des Majors Francois in Südwestafrika einer scharfen Kritik. Der Kolonialetat war damit erledigt.

Berlin, 10. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatiert gegenüber der „Kreuz-Ztg.“: Die Gegner des russischen Handelsvertrags weisen nicht nach, daß die Beseitigung der Differential-



zölle an der russischen Grenze die deutsche Landwirtschaft schädige. Im Falle des Scheiterns des Vertrags wäre die Fortdauer des Zollkriegs zweifellos. Alle wesentlichen deutschen Interessen sind in dem Vertrage wahrgenommen. Die autonom bleibenden russischen Zollsätze kommen gar nicht oder nur in geringem Maße in Betracht.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser hat heute dem ersten Garderegiment zu Fuß neue Grenadier-Mützen verliehen, welche nach einem Modell aus der Zeit Friedrichs des Großen gearbeitet sind. Die bisherigen Grenadiermützen, welche dem Regiment vom Zaren Nikolaus geschenkt worden waren, hat das Kaiser-Alexander-Garde-Regiment erhalten, dessen Chef der Zar Alexander III. ist.

Berlin, 9. Febr. Der Dampfer „Adolph Wörmann“ ist an der Küste von Liberia gestrandet. Sämtliche Passagiere, darunter Gouverneur Zimmerer, Landeshauptmann v. Puttkamer und Assessor Salzwedel sind gerettet und befindet sich zu Risoo. Schiff und Ladung sind verloren.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Die Handelskammer Frankfurt a. M. ladet mit den Handelskammern Bingen, Darmstadt, Dillenburg, Siegen, Hanau, Limburg, Mainz, Offenbach, Siegen, Wiesbaden, Worms und dem Mittelrheinischen Fabrikanten-Berein-Mainz zu einer öffentlichen Rundgebung für den deutsch-russischen Handelsvertrag auf Sonntag, 11. Febr., im Saalbau Frankfurt a. M., ein.

Chingen, 9. Febr. Bei der heute stattgehabten Landtagswahl erhielten Dr. Riene 2750, Müller Schaich 1800 Stimmen.

Laupheim, 10. Febr. Landtagswahl. Stadtschultheiß Schick (Zentr.) erhielt 2488, Bauer Sauter (Demokrat) 1240 Stimmen. Schick ist somit gewählt.

Rom, 9. Febr. Vatikanische Blätter lassen ihre Mißstimmung über den russischen Handelsvertrag erkennen. Man betrachtet ihn als Vorboten einer Annäherung, welche die russisch-französisch-päpstlichen Kreise fördern könnte.

Petersburg, 9. Febr. Rußland soll fest entschlossen sein, Milau aus Serbien zu entfernen. Da Gewalt kaum anwendbar ist, dürfte es sich um einen verstärkten diplomatischen Druck handeln.

**Unterhaltender Teil.**

**In den Höllengrund.**

Novelle von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 19.)

Elfriede richtete sich auf und trocknete ihre Augen.

„Ja, Papa! — In einer halben Stunde! Eins aber mußt Du mir versprechen — und nicht wahr, Du wirst mir diese Bitte nicht abschlagen?“

„Loh hören! Es müßte schon etwas Staatsgefährliches sein, wenn ich Dir's heute verweigern könnte.“

„Du wirst zu niemandem — hörst Du, zu niemandem etwas von diesem — von diesem Vorfall hier im Garten sagen! Wenigstens nicht früher als bis ich wieder herabgekommen bin! — Und auch Sie, Graf Trotha — ich bitte darum von ganzem Herzen!“

„Nun, wenn es sein muß!“ lachte Graf Rede, „den kleinen Aufschub können wir Dir schon gönnen! Aber ich habe es immer gesagt: so ein Mädchenherz ist ein Ding, das man niemals verstehen lernt. Sollte man es glauben, daß dies dasselbe tapfere Persönchen ist, welches sich selbst vor dem Tod nicht fürchtet? Jetzt

zittert es vor einer Verlobung, als wenn es zur Hinrichtung gehen sollte.“

Trotha hatte während dieser kurzen Szene stumm und regungslos dagestanden, aber seine umwölkte Stirn und seine fest aufeinander gepreßten Lippen zeigten zur Genüge, daß sie ihm sehr wenig gefallen hatte. Als Elfriede jetzt mit einem scheuen, fragenden Blick zu ihm auf sah, gab er ihr durch eine stumme Verbeugung die Versicherung, welche sie verlangt hatte, und er sprach auch kein Wort, während sie mit einander dem Parkeingange des Schlosses zuschritten.

Auf der ersten Stufe blieb Elfriede noch einmal stehen.

„Denken Sie an unsere vorige Unterhaltung, Graf Trotha!“ sagte sie. „Würden Sie mir auch jetzt auf die nämliche Aufforderung dieselbe Antwort geben?“

„Gewiß, Komtesse! — Wodurch sollten sich innerhalb einer so kurzen Zeit meine Ansichten geändert haben?“

„Und wenn ich es nun als einen Beweis Ihrer — Ihrer Zuneigung verlangte, daß Sie mich noch an diesem Abend — gleich jetzt, auf einem solchen Wege in das Dorf begleiten, würden Sie auch dann auf Ihrem Nein beharren?“

„Ist es wirklich unerlässlich, daß ich Ihnen darauf eine Antwort gebe?“

„Ich fordere sie, Graf Trotha!“

„Nun wohl, so zwingen Sie mich, zu sagen, daß ich auch dann nichts zurücknehmen und nichts drehen und deuteln könnte an dem, was ich vorhin gesprochen!“

Das klang kalt und stolz, und Graf Rede, welcher der kleinen Unterhaltung mit wachsendem Erstaunen zugehört hatte wurde erstlich ungeduldig.

„Ich verstehe Eure halben Andeutungen und geheimnisvollen Beziehungen nicht,“ sagte er, „aber mir scheint, das ist ein etwas sonderbarer Ton für ein so neu gebildetes Liebespaar. Wollt Ihr noch vor der Hochzeit mit einander streiten, so erspart es mir wenigstens, den dritten Mann dabei zu machen!“

Reiner der beiden jungen Leute fand Gelegenheit, ihm zu antworten, denn zwischen den Säulen des Gartensaales zeigten sich die Gestalten von Gästen, welche sich ansahen, paarweis im Park zu promenieren. Im nächsten Augenblick mußten sie der kleinen Gruppe ansichtig geworden sein, und Elfriede machte sich darum hastig los, um nach der entgegengesetzten Richtung zu entfliehen und über die hintere Treppe ihr Zimmer zu gewinnen.

„Das Rädel ist mir heute wirklich ungreiflich,“ brummte Graf Rede, „Sie werden ein wenig Geduld mit ihr haben müssen, lieber Sohn. Vielleicht ist es die mütterliche Erziehung, welche ihr gefehlt hat. Uebrigens darf ich mich nicht länger unsichtbar machen. Wir finden nachher wohl Gelegenheit, ungestört ein paar Worte mit einander zu reden.“

Trotha verbeugte sich artig, ohne ein Wort zu erwidern, und er machte nicht Miene, dem Grafen zu folgen, als dieser seinen Gästen entgegen ging. An die Marmorbalustrade gelehnt, blieb er mit über der Brust versträubten Armen stehen, und aus seiner Miene hätte ein Uneingeweihter sicherlich auf jede andere Gemüthsstimmung eher geraten, als auf diejenige eines glücklichen Bräutigams.

Die Dependahls waren die äransten unter den armen Leuten von Rothensfeld. Im Innern ihres Häuschens grinsten das Elend und der Jammer aus jedem Winkel der beiden lahlen, niedrigen Stuben, in denen die Familie des Tagelöhners hauste. Das Entbehrliche, das sie befeßen hatten, war längst dahin, und von dem Unentbehrlichen war ihm schon so viel gefolgt, daß ihnen nichts mehr geblieben war, als diejenigen armseligen Stücke ihres Hausrats, für die auch ein winziger Erlös nicht zu erzielen gewesen wäre.

Und doch war den beiden Räumen noch ein gewisser freundlicher Schimmer geblieben, so lange Johanna im Stande gewesen war, neben der Pflege der kranken Mutter und der Wartung der kleinen Geschwister auch die leichten

häuslichen Arbeiten zu verrichten. Hatte doch auch die Pastorin in der letzten Zeit mit diesem oder jenem Stück ausgeholfen, und war doch Dependahl durch die Vermittlung des neuen Geistlichen öfter in die Lage gekommen, das für den Unterhalt der Seinigen Erforderliche auf rechtchaffene Weise zu verdienen. Es hatte in diesen Wochen hier und da Stunden gegeben, wo es wie ein Aufleuchten der Hoffnung über die düsteren Züge des Mannes ging und wo die stiche Frau von ihrem Leidensbette aus mit einem Lächeln den ausgelassenen Spielen der ahnungslosen Kleinen zusah. Aber dann war dieser neue, furchtbare Schlag gekommen — das Schwerste von allem, was die arme Familie bisher getroffen. Ein Anfall der schrecklichen Krankheit, welche auf ihrem verheerenden Zuge durch die Provinz eben jetzt auch in Rothensfeld von Thür zu Thür schlich, hatte die gebuldige Märtyrerin Johanna, den guten Geist des kleinen Hauses, auf das Krankenlager geworfen, vor welchem sie sich, wie der Arzt schon bei seinem ersten Besuch erklärt hatte, nicht mehr erheben konnte.

Sie litt nicht allzu schwer oder sie trug es doch wenigstens mit einer stillen, ergebenen, lächelnden Geduld. Was bedeuteten denn auch die geringen Qualen dieser letzten Todeskrankheit in der langen Kette der Leiden, welche dies arme, junge Menschenleben ausgemacht hatten! Sie war auf dem Wege zur Erlösung, und gerade die, welche sie liebten, mußten die letzten sein, ihr die Erlösung zu mißgönnen. Aber das zuckende Menschenherz fragt in seinem Jammer nicht nach solchen Erwägungen. Es klammert sich mit allen Fasern seines Empfindens an den treuen Gegenstand fest, und es schreit anklagend auf zum Himmel, wenn es auch die letzte, schwache Hoffnung zusammenbrechen sieht. Die Dependahls wußten ja recht langem, daß die entsetzliche Krankheit, welche Johanna aus der Zündhölzfabrik mitgebracht hatte, eine Todeskrankheit sei; aber da sie tagen tagaus in ihrer stummen, geräuschlosen Weise im Hause geschaltet hatte, immer von zarter Sorge für die anderen erfüllt und niemals über ihre eigenen Leiden klagen, so waren Eltern und Geschwister allgemach dahin gekommen, das Fortschreiten des Zerfallsprozesses und die langsame, aber unerbittlich stetige Abnahme ihrer Kräfte nicht mehr zu sehen. Nach der Art der Armen und Elenden, die um die Nothdurft des nächsten Tages immerdar so viel zu sorgen, zu bangen und zu fürchten haben, daß ihnen keine Zeit und keine Kraft bleibt für eine Sorge auf weiter hinaus, hatten sich auch die Dependahls daran gewöhnt, Johannas Krankheit als etwas so Selbstverständliches anzusehen, wie ihre Armut, und an den unermesslichen schrecklichen Ausgang zu denken, wie an etwas, das noch in weiter, unbestimmter Ferne sei, und mit dem man sich noch immer früh genug besaße, wenn es vor der Thür stehe. (Fortsetzung folgt.)

Gustav Freitag hat anlässlich eines Faschingscherzes in folgender originellen und reizenden Art den deutschen Volkscharakter apostrophirt:

Seit tausend Jahren der Erdenfahrt  
Bewahrt der Deutsche die alte Art:  
In strengem Leben ein frohliches Herz,  
Gefällig zu teilen Lust und Schmerz,  
Doch Schweres still geheim zu tragen.  
Er fürchtet auf Erden nicht Teufel und Tod.  
Nur schafft ihm jede Pflanze Noth:  
Er fordert, die Welt soll größer sein,  
Und drückt sich in jeden Keller hinein.  
Und jugendwarm ist die Sehnsucht geblieben  
Dem Großen zu trauen, hingehend zu lieben,  
Vertraut er und liebt er, so klingt aus der Kehle  
Seln frohstes Lied wie Sang der Lerchen.  
Du allerliebste deutsche Seele!  
Am Tage so klug, und Abends ein Rärchen.

**Gedankensplitter.**

„Ich hab' halt gedacht!“ sagen die Leute, wenn sie nichts gedacht haben.

Schmeichelei ist eine falsche Münze mit gutem Klang, Nicht erringen können ersehntes Ziel, Das ist ja wohl des Unglücks viel! Doch noch viel schlimmer ist Jener daran, Der kein Ziel hat, nach dem er sich sehnen kann.

**Anzeige**

Nr. 24.

Er scheint Dienst  
vierteljährlich

**Bekanntm**

1. Kroner, ...
  2. Bauer, ...
  3. Nouvell, ...
  4. Bester, ...
  5. Schroth, ...
  6. Bleiholde, ...
  7. Fröhlich, ...
  8. Müller, ...
  9. Bester, ...
  10. Joll, ...
  11. Wader, ...
  12. Haas, ...
  13. Göhring, ...
  14. Hiller, ...
  15. Bauer, ...
  16. Eberhard, ...
  17. Rezer, ...
- Ansprüche  
sichtigung anzur  
Den 10.

Ne 1

Aus der Ver  
Jakob Ruch, gen  
Gerichtsvollziehe  
Donnerstag der  
von vormit  
in der Wohnun  
handene Fahrni  
Bücher, Wa  
Leinwand, Kü  
werk, allerlei  
Bandgeschirr,  
geschirr, Getr  
1 Bienenkasten  
werkzeug un  
im öffentlichen  
zahlung zum B  
liebhaber eingel  
Den 10. Feb  
R.

Gemeinde

**Holz**

Am Montag  
mitta  
verkauft die G  
Ratszimmer au  
386 St. Sta  
Jm.  
117 St. Va  
Jm.  
132 St. Ber  
468 „ Hop  
737 „ Reie  
Brennholz 1  
Günstige Abf  
bedingungen.  
Den 12. Feb

